

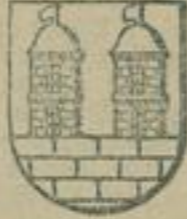
# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilt bis auf weiteres nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Einschickung monatlich 200 M., durch unsere Mitglieder zu tragen in der Stadt monatlich 100 M., auf dem Lande 120 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 300 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postkästen und Postböden sowie unsere Mitglieder und Geschäftsleute nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Inserentenpreis 100000 M. für die 6-spaltige Kopfzeile oder deren Raum, Restzeilen, die 2-spaltige 250000 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlässe. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Kopfzeile 300000 M., Nachdruckgebühren 5000 M., Anzeigenannahme die Vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1844

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Fschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Fschunke, beide in Wilsdruff

82. Jahrgang. Nr. 101.

Donnerstag / Freitag 30. / 31. August 1923

## Amthlicher Teil.

Durch Verordnung der Reichsregierung vom 18. Juli 1923 (R.Vl. Nr. 63/1923) sind die bisher geltenden Bestimmungen über Preisaushänge und Preisschilder aufgehoben worden. — An ihre Stelle treten nach der Reichsverordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 (R.Vl. S. 711) mit Wirkung vom 15. August neue Vorschriften, die in unserer Preisprüfungsstelle ausliegen. — Wir weisen darauf hin, daß die Durchführung der Verordnung scharf überwacht wird.

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1923 vom Sächsischen Gesetzblatt das 23. bis 32. Stück; vom Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 53 bis 68; vom Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 23 bis 26. Diese Eingänge, deren Jahalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der hiesigen Kassa zur jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 28. August 1923. Der Stadtrat.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- \* In die Stelle des Reichsbankpräsidenten Havenstein soll umlaufenden Gerüchten nach der frühere Staatssekretär Dr. Bergmann berufen werden.
- \* Auf den offengebliebenen Posten des Reichspostministers im Kabinett Stresemann ist der Zentrumsgesandte Dr. phil. Anton Höfle berufen worden.
- \* Die Ausgabe der Stücke für die wertbeständige Dollarkarte des Reiches soll Mitte der ersten Septemberwoche beginnen.
- \* Der Berliner Journalist Walter Dehne wurde vom Reichsgericht in Leipzig wegen versuchten Landesverrats zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
- \* Im Prozeß wegen der Ermordung des Studenten Baur in München aus politischen Gründen wurde der Hauptangeklagte Student Zwengauer vom Volksgericht zum Tode verurteilt.
- \* Zum Schatzkanzler im englischen Kabinett wurde Neville Chamberlain, zum Wohlfahrtsminister Sir William Johnson Pears berufen.

### Wertbeständigkeit — Wertlosigkeit.

Zu den zurzeit so lebhaft erörterten Problemen der „Wertbeständigkeit“ wird uns von berufener Seite geschrieben:

Deutschland ist arm geworden, sehr arm; das kann nicht oft genug wiederholt werden, muß immer wieder gesagt werden, bis jedermann nicht nur, wie es heute schon geschieht, die Worte nachplappert, sondern auch ihren Sinn erfährt. Allzu viele sind sich darüber noch nicht klar, daß was für das Reich gilt, auch seine Angehörigen trifft, daß daher niemand Anspruch darauf hat, gut zu leben, daß sich vielmehr ein jeder einschränken muß, daß unsere Währung völlig in Verfall geraten ist, daß kein Gold vorhanden ist, um damit zu bezahlen oder bezahlt zu werden, weiß das Volk, wissen die Arbeitnehmer so gut wie die Arbeitgeber. Es ist begreiflich und berechtigt, daß alle, die etwas zu liefern haben, seien es Waren oder Arbeitsleistungen, danach streben, wenn schon nicht ein ausgereichtes, so doch wenigstens ein gleichmäßiges Entgelt zu erhalten. Aus diesem, wie gesagt, nur zu berechtigten Wunsch ist der Ruf nach wertbeständigen Löhnen und Gehältern entstanden, der allenthalben erschallt, obwohl die in Österreich gemachten Erfahrungen lehren könnten, daß der Gedanke auf die Dauer nicht durchführbar ist.

Der Begriff der Wertbeständigkeit läßt eine so hinderliche Wirkung aus, daß weder dieses Beispiel noch die Schwierigkeiten, die sich alsbald ergaben, als man auch bei uns dazu schritt, die Idee in die Tat umzusetzen, ihre Anhänger schreden könnten. Es klang ja so ungeheuer einfach, daß man nur einen Grundlohn festzulegen brauche, der dann entsprechend einer Indexziffer zu erhöhen wäre.

Nur ganz vereinzelt ist man bisher wirklich zu einem festen Grundlohn gekommen, weil sich die Parteien über seine Höhe nicht einigen konnten, und nach einem wirklich brauchbaren Index, nach dem man sich allgemein richten könnte, wird noch gesucht. Man wird ihn nicht finden. Wird doch auch die Zuverlässigkeit des Reichsindex für die Lebenshaltung ernsthaft angezweifelt. Bezeichnete man ihn zunächst mit gutem Grunde als nicht zureichend, so wird jetzt behauptet, daß er mitunter sogar nach stimmungsmäßiger Schätzung errechnet würde und gar nicht die wirkliche Verteuerung der Woche wiedergebe, sondern darüber hinausgehe. Welche Maßziffer immer man nehmen mag, sie wird erklügel und erkünstelt, und deshalb mit Fehlern behaftet sein, die bald hier, bald dort, nach dieser oder jener Richtung hin nachteilige Folgen zeitigen werden. Darum ist nun keineswegs der Schluss zu ziehen, daß die Veruche, eine Wertbeständigkeit der Gehälter und Löhne zu schaffen, ohne weiteres aufgegeben werden sollen. Man darf nur keine übertriebenen Hoffnungen daran knüpfen, nicht mehr darin leben als einen Notbehelf für einige Zeit. Man muß erkennen, daß eine Wertbeständigkeit ohne einen festen Wert ein Widerspruch in sich selbst ist. Man bezeichnet Roggenanleihen und ähnliches als wertbeständig. In Wahrheit sind sie es nicht oder doch nur in beschränktem Maße. Denn man erhält dabei keinen Anspruch für eine Forderung auf eine bestimmte Menge Roggen, sondern nur auf so viel Papiermark, wie jeweilig für diese Menge zu bezahlen wäre.

Doch gesetzt den Fall, man könnte mit Hilfe einer Indexziffer tatsächlich zu wertbeständigen Löhnen und Gehältern kommen; wäre es wünschenswert? Wir stehen nicht an, die Frage mit einem entschiedenen „Nein“ zu beantworten. Denn eine in dieser Art erreichte Wertbeständigkeit wäre nichts anderes als eine Verzerrung der Wertlosigkeit, oder um es milder auszudrücken, Geringwertigkeit. Sie wäre mithin für die Arbeitnehmer angefaßt der kaum noch erträglichen Unsicherheit in der sie jetzt leben, wohl ein Vorteil, für die Allgemeinheit aber ein schwerer Schaden.

Wir müssen mit aller Kraft bestrebt sein, aus den gegenwärtig herrschenden Verhältnissen herauszukommen, dem Elend der Arbeitnehmer — Elend trotz Millionenentkommen — muß gesteuert werden, aber die Absicht ist auf anderem Wege zu suchen. Hier gilt die alte Wiesenwahrheit, daß man nicht an den Symptomen herumdoktern, sondern die Ursache der Krankheit beseitigen soll; in unserem Falle: die Inflation. Es ist erstaunlich, daß sehr ernsthafte und geschickte Leute ganz ernsthaft von einer Stabilisierung unserer Währung haben sprechen können, als ob die anders als durch eine gesunde Entwicklung unserer ganzen Verhältnisse möglich wäre. Alle Stützungsaktionen der Regierung können doch im besten Falle nur ein weiteres Sinken des Marktwertes aufhalten, solange nicht die Überschwemmung mit Papiergeld eingedämmt wird, solange die Notenpresse täglich neue Scheine im Betrage von Billionen ausspießt. Es wird ungeheuer schwer sein, die Hochflut zu fassen, immer schwerer, je länger sie dauert. Umso notwendiger ist es, endlich einen Anfang zu machen.

Die Aufgabe fällt der Reichsregierung zu, an ihr ist es, die Mittel zur Lösung zu suchen. Solange sie selbst durch die Verteuerung des Verkehrs den Anstoß zu neuen Preiserhöhungen gibt, solange sie zuseht, wie die Kohlenpreise ins Unendliche gesteigert werden, die ihre Rückwirkung auf unser ganzes Wirtschaftsleben ebenso wie auf den Haushalt jedes einzelnen ausüben, solange ist an eine Besserung nicht zu denken. Geht das Reich voran, schreitet es zur Bekämpfung der schlimmsten Mißstände, dann wird auch die Masse der unter der Not der Gegenwart leidenden Bevölkerung, vielleicht sogar ein erheblicher Teil derjenigen, die bisher Vorteil von der Verwirrung davontragen, bereit sein, mitzuhelfen, damit sich ihre eigene und die Lage des Vaterlandes günstiger gestalte.

### Stresemann für ein Übereinkommen Frankreich-England-Deutschland?

London, 28. August.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Graphic“ hatte, wie er erklärt, eine Unterredung mit Reichsfinanzler Dr. Stresemann, in der dieser lebhaft für eine gemeinsame Verständigung zwischen Frankreich, England und Deutschland eintrat. Ein derartiges gemeinsames Übereinkommen sei der einzige Weg zur Wiederherstellung der

### Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Sie sichert dem einzelnen Kapital und Zins entsprechend dem jeweil. Stande des Dollars

Keine Börsenumsatzsteuer — keine Erbschaftsteuer für das selbstgezeichnete Stück

Beste Anlage auch für kleine Beträge.

Ordnung, des Friedens und der Wohlfahrt in Europa. Lassen Sie uns, sagte der Reichsfinanzler, gemeinsam arbeiten an der schnellen Lösung der entscheidenden Krise, an dem Wiederaufbau eines neuen Europa.

### Die Franzosen abgeblüht.

Dortmund, im August.

Die Franzosen hatten vor einiger Zeit die Kaserne der Leche Dorstfeld besetzt. Die Belegschaft hatte sich geweigert, für die Franzosen zu arbeiten. Nunmehr versuchen diese, die Arbeiterschaft durch folgendes Angebot zu gewinnen: Wer für die Franzosen arbeitet, erhält auf der Grundlage einer vierköpfigen Familie an Lebensmitteln täglich 2400 Gramm Brot, 200 Gramm Zucker, 600 Gramm Gemüse, 5250 Gramm Kartoffeln, 325 Gramm Fett, 75 Gramm Schweinefleisch, 250 Gramm Schmalz, 200 Gramm Speck und eine Dose Milch. Die Belegschaft der Leche hat auch dieses Angebot einstimmig abgelehnt.

### Was hat Deutschland bisher geleistet?

Der unwissende Poincaré.

Frankreichs Ministerpräsident hatte in seinen letzten Sonntagreden behauptet, des deutschen Reichsfinanzlers Schätzung über die von Deutschland bisher geleisteten Zahlungen auf Reparationskonto sei nicht richtig. Das möchte als verständliche Abhandlungspolitik bei Geschäften angesehen. Ferner hatte aber Poincaré gesagt, die Schätzung des Washingtoner „Institute of Economics“ sei hinfällig, das Institut sei überhaupt unbekannt und besitze keinerlei Berücksichtigung in der Welt. Daraufhin hatte nun Reichsfinanzler Dr. Stresemann eine Unterredung mit einem Vertreter der Kölnischen Zeitung und sagte dabei:

„An sich habe ich mir das Schätzungsergebnis des Institute of Economics durchaus nicht als endgültig und unabweisbar zu eigen gemacht. Das Material, das die deutsche Reichsregierung in Händen hat, gestattet eine noch viel genauere Verzifferung der bisherigen deutschen Leistungen, eine Verzifferung, die sich m. E. vor einem internationalen Sachverständigenausschuß als durchaus einwandfrei nachweisen ließe. Was das Institute of Economics anbelangt, das uns und unseren Leistungen nach seinen eigenen, von uns in keiner Weise beeinflussten Schätzungen gerichtet wird, so ist zu sagen, daß dieses Institut vor mehreren Jahren von dem in den Vereinigten Staaten sehr bekannten Philanthropen und Wirtschaftspolitiker Robert S. Davenport begründet worden ist. Es hat, nachdem die Carnegie-Stiftung zu den Betriebsmitteln ein Kapital von 2 Millionen Dollar gespendet hatte und namhafte Persönlichkeiten der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Welt Amerikas dem Verwaltungsrat beigetreten waren, in den Vereinigten Staaten und darüber hinaus bedeutendes Ansehen gewonnen. Das Institut hat ein grundlegendes Werk über die deutsche Reparationsfähigkeit herausgegeben. Das Werk ist zwar vor kurzem erst in unsere Hände gelangt, trotzdem bin ich erkaunt, daß der französische Ministerpräsident bis heute aber dieses wissenschaftliche Werk und über das Institut, das es herausgegeben hat, nicht informiert gewesen zu sein scheint.“

Poincaré braucht anscheinend überhaupt nichts zu wissen, weder von den tatsächlichen deutschen Leistungen, noch von den wirtschaftlichen Verhältnissen. Es genügt für seine Zwecke die abgeleierte Formel: „Deutschland muß zahlen bis zur Vernichtung!“ Damit glaubt er, seine Aufgabe erfüllt zu haben. — Stresemann hatte von 42 Milliarden deutscher Leistung, des Institute of Economics von 25 Milliarden gesprochen.

### Tritt Havenstein zurück?

Dr. Bergmann Nachfolger

In unterrichteten Berliner Kreisen rechnet man damit, daß der bisherige Präsident der Reichsbank Havenstein bereits in allernächster Zeit zurücktritt. Die von Havenstein betriebene Finanzpolitik der Reichsbank wurde in letzter Zeit bekanntlich als stark mitschuldig am Verfall unserer Währung bezeichnet. Das Reichskabinett hat sich erneut auf den Standpunkt gestellt, daß eine anderweitige Besetzung des Reichsbankdirektoriums notwendig sei. In parlamentarischen Kreisen werden auch bereits Namen für die eventuellen Nachfolger Havensteins angegeben, insbesondere nennt man den früheren Staatssekretär Bergmann sowie die Bankdirektoren Schacht und Wassermann. Man hofft, die Angelegenheit ohne Zusammenberufung des Reichstages erledigen zu können.